

Eine Ehe voller Gewaltexzesse

Weinstadt Ein 29-Jähriger ist wegen Vergewaltigung und Körperverletzung angeklagt.

Die Ehe eines Paares aus Weinstadt (Rems-Murr-Kreis) ist seit Dezember geschieden. Doch was der Angeklagte seiner Frau seit der Hochzeit im April 2014 immer wieder an Schlägen, Erniedrigungen und sexueller Gewalt angetan haben soll, beschäftigt nun das Stuttgarter Landgericht. Der 29-Jährige muss sich unter anderem wegen Vergewaltigung, gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung verantworten.

Zur Anklage kommen sechs verschiedene Fälle, die sich zwischen 2014 und 2015 ereignet haben sollen. Bei der ersten Auseinandersetzung soll der Angeklagte die Frau bei einem Streit an den Haaren Richtung Wohnhaus gezogen haben. Er soll erst von ihr abgelassen haben, als sich ein Nachbar einmischte. Die weiteren Vorfälle sollen sich in der gemeinsamen Wohnung abgespielt haben. So soll der Mann die Frau im Sommer 2014 gefragt haben, ob er sie umbringen solle, und sie mit den Fäusten geschlagen haben. Sie soll dabei Hämatome am ganzen Körper erlitten haben.

Angeklagt ist der 29-Jährige auch, weil es gegen den Willen der Frau zu ungeschütztem Analverkehr gekommen sein soll. Die Frau, die als Nebenklägerin auftritt, habe danach massive körperliche Probleme gehabt. Zudem soll er sie einmal so heftig gegen den Kopf geschlagen haben, dass die Frau kurz ohnmächtig wurde. Auch soll er ihr bei einer weiteren Auseinandersetzung so stark auf beide Ohren geschlagen haben, dass das linke Trommelfell gerissen sei. Der Angeklagte wurde am ersten Prozesstag unter Ausschluss der Öffentlichkeit vernommen. *ibu*



Achtung, Blitzer-Alarm!

Schorndorf Zwei moderne Blitzeranlagen an der B 29 vor dem Sünchen- und dem Grafenbergstunnel bei Schorndorf (Rems-Murr-Kreis) sind jetzt in Betrieb. Sie überwachen

mit Lasertechnik das Tempolimit von 100 Stundenkilometern, registrieren Raser auf mehreren Spuren gleichzeitig und können zwischen Autos, Motorrädern und

Lastwagen unterscheiden. Die Stadt hat in diese und weitere Blitzer 300 000 Euro investiert – und rechnet im ersten Jahr mit 100 000 Euro Einnahmen. (wei) Foto: Stoppel

Kurz berichtet

Leonberg Engelbergstunnel wird gesperrt

Wer in der kommenden Woche auf der A 81 bei Leonberg (Kreis Böblingen) nachts durch den Engelbergstunnel fahren will, muss sich auf Umleitungen einstellen. Die Röhre in Richtung Karlsruhe/München wird in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, 31. Mai, gesperrt. Der Verkehr wird von Stuttgart-Feuerbach über die Umleitung „U 18“ nach Leonberg-West geführt. Die Sperrung der Röhre in Richtung Heilbronn findet in der darauffolgenden Nacht statt. Der Verkehr wird von Leonberg-Ost über die Umleitung „U 1“ nach Feuerbach geführt. Die Sperrungen dauern jeweils von 0 bis 3 Uhr. Der Grund sind Tests der Belüftungsanlage. *slo*

Leonberg Bikertreffen auf der Solitude

Einen wolkenlosen Himmel über Leonberg (Kreis Böblingen) sowie warme Temperaturen kündigen die Meteorologen für Sonntag an. Beste Voraussetzungen also für den Bikertreff auf der ehemaligen Solitude-Rennstrecke. Auf die Besucher wartet von 9.30 bis 16.30 Uhr ein vielfältiges Programm. Der Schwerpunkt bei der Veranstaltung ist aber das Thema Verkehrssicherheit. Mehrere tödliche Unfälle zu Beginn der Motorradsaison haben verdeutlicht, wie wichtig die Unfallpräventionsarbeit ist. Über Forschungsergebnisse zum Thema Motorradunfälle informieren am 28. Mai Experten der ADAC-Unfallforschung. *StZ*

Plochingen Diebe angeln Angeln

In ein Geschäft für Angelzubehör in Plochingen (Kreis Esslingen) ist in der Nacht auf Donnerstag eingebrochen worden. Die Täter waren in die Toilette einer Nachbarfirma eingedrungen und hatten dort kurzzerhend ein Loch in die Wand geschlagen. So gelangten sie in das Lager und auch in den Verkaufsraum des Angelgeschäfts. Dort stahlen sie Ware, aber auch einen kleinen Tresor, in dem sich Bargeld und eine große Anzahl von Angelkarten befanden hatten. Auch die Kasse am Tresor wurde geplündert. Der Wert des Diebesgutes beträgt mehrere Zehntausend Euro, dazu kommt noch der Schaden am Gebäude. *uls*

Welzheim Verspätete Straßenfreigabe

Die Sanierung der Landesstraße zwischen Welzheim und Klaffenbach (Rems-Murr-Kreis), einer beliebten Strecke für Ausflügler, nimmt mehr Zeit in Anspruch als gedacht. Die Straße wird erst am 15. Juli und damit zwei Wochen später als angekündigt für den Verkehr freigegeben. Auf der Strecke waren nach Starkregenfällen Rutschungen festgestellt worden. Seit Mitte Januar sind die Bauarbeiter am Werk. Als Grund für die Verzögerung wird angegeben, dass unerwartet belastetes Bodenmaterial gefunden wurde. Für die stark teerhaltige Erde hätten zunächst geeignete Entsorgungswege gefunden werden müssen. *fro*

Das Stauferspektakel zieht es nach Stuttgart

Göppingen Der Veranstalter plant einen weiteren Standort für seine Zeltstadt. Die Zukunft im Stauferpark ist offen. *Von Philipp Braitingner*

Sie sind wieder da. Noch bis Sonntag bevölkern rund eintausend tapfere Ritter, launige Gaukler, fleißige Handwerker und begehrenswerte Burgfräulein beim Stauferspektakel die mittelalterliche Zeltstadt im Stauferpark in Göppingen. „Wir gehören zu den Top Ten in ganz Deutschland“, berichtet der Veranstalter Karl Göbel. Angezogen von den Aktivitäten des mittelalterlichen Volkes besuchen auch in diesem Jahr Tausende Gäste das Stauferspektakel. Ihnen wird unter anderem Musik, Theater, Zauberei, eine Falken-Show und ein Ritterturnier geboten. Im Badehaus können sich die Besucher waschen, in der Leykneterei massieren lassen. Selbst ein Barbier ist vor Ort, der bei Bedarf für den richtigen Haarschnitt sorgt.

Ob die beliebte Veranstaltung auch in den kommenden Jahren weiter im Göppinger Stauferpark stattfinden kann, ist aller-

dings offen. Das hängt davon ab, ob das Gelände irgendwann bebaut wird oder nicht.

Die Verträge für die Veranstaltung würden stets kurzfristig von Jahr zu Jahr geschlossen, sagt Göbel bedauernd. Die Stadt habe ihm zwar ein alternatives Gelände angeboten, das Schlosswäldle nahe der Innenstadt. Doch es sei vor allem aus logistischen Gründen nicht gut für das Spektakel geeignet, weil es nicht genügend Parkplätze gebe. Hinzu komme, dass er Probleme mit Anwohnern befürchte. Falls die Fläche im Stauferpark irgendwann nicht mehr zur Verfügung stehen sollte, werde man sich umsehen müssen, sagt Göbel. Eine weitere geeignete Fläche für Göbel dagegen in Stuttgart ausgemacht. Dort findet vom 15. bis 18. Juni erstmals ein Stau-

ferspektakel statt. Das Konzept wird ähnlich sein wie das im Stauferpark. Mit dem Reitstadion beim Cannstatter Wasen habe er den idealen Standort gefunden, schwärmt Göbel. Es gebe genug Parkplätze und eine Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. Gleichzeitig vermittele das Reitstadion mit seiner Grünfläche und seinen Bäumen ein Flair, das gut zu dem Spektakel passe. Als Partner hat sich Göbel die Veranstaltungsgesellschaft in Stuttgart ins Boot geholt. Ursprünglich sei das Stauferspektakel in Stuttgart bereits für 2016 geplant gewesen. Damals wurde der Wasen dann aber wegen der Flüchtlingskrise für Notunterkünfte benötigt.

Dass das Konzept des Stauferspektakels auch in Stuttgart funktioniert, davon ist Göbel überzeugt. Die Mittelalterszene wachse seit vielen Jahren. „Es ist ein steter Aufwärtstrend“, sagt der 50-Jährige, der schon seit dem Jahr 2005 das Stauferspektakel veran-

staltet. Vor allem Familien zählen zu den Besuchern. Für die Kinder sei der Besuch der Veranstaltungen stets ein Erlebnis. Und für die „Gewandeten“, also Menschen die Rollen einnehmen und sich mittelalterliche Gewänder anziehen, seien solche Veranstaltungen willkommene Freizeitangebote. Einer von ihnen ist der Gaukler Schabernax, der mit bürgerlichem Namen Hannes Engler heißt und aus Calw stammt. Der „schwäbische Seilepapst“ zeigt Zauberkünste mit Seilen. Seit 16 Jahren sei er als Straßenkünstler auf Mittelaltermärkten unterwegs, berichtet er.

Es gebe viele Menschen, die ihren Urlaub für den Besuch von Mittelalterveranstaltungen opfereten, erklärt der Veranstalter Göbel. Für viele von ihnen sei wohl die Freiheit, die sie im Leben während des Mittelalters sähen, der besondere Reiz dieser Zeit. Dabei sei das Mittelalter eigentlich angesichts vieler Kriege nicht immer eine schöne Zeit gewesen, sagt er. Zumindest in dieser Hinsicht unterscheidet sich das Stauferspektakel vom tatsächlichen Mittelalter. Dort gehe es stets friedlich zu.

„Die Stadt hat mir ein anderes Gelände angeboten. Aber das ist nicht geeignet.“

Karl Göbel, Veranstalter

Der erste Schritt zum Weiterbau des Gewa-Towers

Fellbach Der Insolvenzverwalter Bananyarli lässt das verlangte Gutachten über den Bauzustand erstellen. *Von Hans-Dieter Wolz*

Wieder sind ein paar Fangnetze am Gewa-Tower aus der Zeit vor dem Baustopp entfernt worden, und in einigen der 34 Stockwerke im 107 Meter hohen Wohnturm sind vereinzelt Bauhandwerker beobachtet worden. Tatsächlich wirkt der Turm ohne die Fangnetze wieder ein bisschen wohnlicher. Wird der insolvente Gewa-Tower in Fellbach (Rems-Murr-Kreis), um dessen Weiterbau monatelang gerungen worden ist, jetzt tatsächlich zügig fertig? Der vorläufige Insolvenzverwalter Ilkin Bananyarli winkt ab. Der Eindruck täuscht, dass weitere Fenster eingesetzt worden seien, lässt er seinen Sprecher mitteilen. Allenfalls sind immer mal wieder Bauhandwerker mit Sicherungsarbeiten beschäftigt.

An den Verhandlungstischen ist aber doch ein Durchbruch für den Tower gelungen. Bananyarli wird mit Einverständnis der Gläubigervertreter in Kürze ein Bauzustandsgutachten in Auftrag geben. Es ist zwar nur ein kleiner Schritt auf einen Weiterbau zu, aber eine erste Einigung zwischen den Anleihegläubigern, dem vorläufigen Insolvenzverwalter und den beiden zur Auswahl stehenden Investoren. Diese unabhängige Expertise soll festhalten, wie weit der Generalunternehmer, die Baresel GmbH, bisher den Gewa-Tower tatsächlich vorangetrieben hat, und ob der lange Winter in den zugigen fensterlosen Obergeschossen Schäden hinterlassen hat. Die An-

leihegläubiger haben der Forderung der Investoren nach diesem Gutachten zugestimmt, denn es dient auch für sie der Beweissicherung – für den Fall, dass sie den Klageweg auf der Suche nach Schadenersatz beschreiten – gegen wen auch immer. „Ganz aktuell“, berichtet der Sprecher, sei diese Einigung erzielt worden.

Überraschungen sind aus der Fachexpertise nicht zu erwarten. Der planende Architekt Jörg Wolf hat das Objekt kürzlich besichtigt und ist zum Ergebnis gekommen, dass es den Winter ohne Schaden überstanden hat. Das war kürzlich laut Teilnehmern der ersten Anleihegläubigerversammlung in Fellbach zu erfahren.

Die beiden namentlich noch nicht bekannten Investoren sind, betont Bananyarlis Sprecher, entgegen anderslautenden Spekulationen die einzigen, die konkrete Angebote für den Kauf und Weiterbau des Wohnturms vorgelegt haben. Auf Anfrage hat der Rechtsanwalt Ilkin Bananyarli ausgeschlossen, den Turm in eigener Regie und Verantwortung zu vollenden: „Die flüssigen Mittel zum Weiterbau sind nicht da“, sagt sein Sprecher. Das sei anders als bei Insolvenzen im produzierenden Gewerbe. Dort könne ein Insolvenzverwalter die Maschinen weiterlaufen und Aufträge abarbeiten lassen, denn dadurch geht Geld ein, um die Beschäftigten zu bezahlen. Ein Bauherr für die Turmmobilie muss dagegen die geplante Investition vorstrecken,



Zwischen der Schorndorfer Straße und der Bühlstraße, der Eberhardstraße und der Friedrich-List-Straße ragt der unfertige Gewa-Tower in die Höhe. Foto: Manfred Storck

bis Wohnungen oder Hotel bezogen werden können und Geld hereinkommt. Die beiden Investoren gehen davon aus, dass sie das Werk mit dem Einsatz von kreditfinanzierten zehn oder zwölf Millionen Euro abschnittsweise bewältigen können, vorausgesetzt, dass jeweils das eingesetzte Geld als Erlös aus den schon abgeschlossenen Verkaufsverträgen zurückfließt.

Bis es auf der Baustelle weitergeht, ist also das Gutachten abzuwarten. Noch steht auch eine Entscheidung der Anleihegläubiger aus, ob und welchem Investor sie den Zuschlag geben wollen. Um diese vorzubereiten, wird derzeit auch eine weitere Anleihegläubigerversammlung vorbereitet, heißt es beim Treuhänder, der Rödl Treuhand Hamburg GmbH Steuerberatungsgesellschaft. Anders als der erste Termin in

Fellbach soll sie voraussichtlich im schriftlichen Verfahren ablaufen. Unter anderem wollen die Anleihegläubiger dabei einen eigenen gemeinsamen Vertreter wählen.

Bei beiden Investorenangeboten verlieren die Anleihegläubiger viel Geld, da in diesen maximal 15 Millionen Euro für die Bauruine geboten werden, aber das Geld aus ihrer Projektfinanzierungsanleihe über 35 Millionen Euro fast völlig aufgebraucht ist. Nur etwa 40 Prozent sollen die Anleihegläubiger laut den Angeboten zurückerhalten, plus einen „Besserungsschein“. Der verspricht einen Nachschlag, wenn sich die 22 noch unverkauften Luxuswohnungen in den oberen Geschossen, aufgerufen mit einem Quadratmeterpreis von durchschnittlich 7800 Euro, zum verlangten Preis oder besser verkaufen lassen.